

Fütterung von Hennen in Mobilställen

Nachbericht der Veranstaltung am 18.03.2025

07. April 2025

Die Haltung von Legehennen in Mobilställen stellt ein Nischenverfahren dar, das in den letzten Jahren an Beliebtheit gewonnen hat. Der stetige Anstieg der Anzahl an eingesetzten Mobilställen zeigt, dass dieses Haltungskonzept zum einen den Vorstellungen der Verbraucher entspricht, zum anderen bietet es landwirtschaftlichen Betrieben neue Wege in der Vermarktung. Tierhalter, die neu in dieses Verfahren einsteigen, sollten sich jedoch vorab mit den Aspekten der artgerechten Haltung auseinandersetzen und diese im Praxisalltag umsetzen. Um landwirtschaftliche Betriebe dabei zu unterstützen und Hilfestellungen an die Hand zu geben, lud die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA MV) am 18. März 2025 zum Seminar mit dem Schwerpunkt „Artgerechte Fütterung“ ein. Das Seminar wurde vom Projekt „Netzwerk Fokus Tierwohl“ unterstützt und konnte durch die Förderung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft kostenfrei angeboten werden.

Zu Beginn präsentierte Patricia Lößner (LFA MV) Ergebnisse einer Umfrage, die das Institut für Tierproduktion der LFA MV im Jahr 2024 durchgeführt hat. Dabei beantworteten 15 Betriebe mit Mobilstallhaltung verschiedene Fragestellungen rund um dieses Haltungsverfahren. Zur Thematik Fütterung und Wasserversorgung zeigte sich, dass die meisten Betriebe eine Fütterungstechnik mit automatischer Fütterung einsetzen. Nur drei Betriebe gaben an, dass die Fütterung noch manuell durchgeführt wird. Es zeigt sich, dass die Futtermittel fast ausschließlich über Futtermittelfirmen bezogen werden. Ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe könnte sich perspektivisch jedoch vorstellen, betriebseigene Futtermittel in den Rationen einzusetzen oder Futterrationen selber zu mischen. Dabei teilten 33 % der befragten Betriebe mit, in Zukunft einheimische Eiweißfuttermittel wie Erbsen oder Ackerbohnen einzusetzen. Auch die Erforschung und Verwendung neuer Proteinquellen wie Hanfsamen oder Insekten könnten neue Möglichkeiten bieten. Zu beachten ist, dass nicht nur die Futtermittel, sondern auch das Wasser eine sehr gute Qualität haben sollte, da es sonst zu Leistungsminderungen bis hin zu Krankheiten kommen kann. Je nach betrieblichen Gegebenheiten und Mobilstalltyp erfolgte die Wasserversorgung über einen integrierten Tank im Mobilstall oder über einen externen Anschluss. Das Wasser hierfür stammte bei 73 % der befragten Betriebe aus dem kommunalen Leitungsnetz und bei 27 % aus einer eigenen Brunnenanlage. Die Frequenz, mit der die Tränksysteme gereinigt werden, zeigte von einmal täglich bis einmal jährlich eine weite Bandbreite.

Mit der Frage: „Was nimmt das Huhn durch den Schnabel auf, wenn ich es im Freiland halte?“, begrüßte Carsten Pohl von der Bio Eichenmühle GmbH & Co. KG die Zuhörer. Ausgehend von den bloßen Futtermitteln, bleibt ein großer Teil unbeachtet. Das Huhn macht bis zu 15.000 Pickschläge pro Tag und nimmt so im Auslauf auch Würmer, Gras, Steine, Parasiten, Boden und/oder Beschäftigungsmaterial auf.

Umso wichtiger ist es, dass die vorgelegte Ration die bedarfsgerechten Nährstoffmengen enthält. Bei der Gestaltung der Ration sollte auf ein ausgeglichenes Mischverhältnis geachtet werden. Das Futter sollte dabei möglichst homogen strukturiert sein, um selektivem Fressen vorzubeugen. Die Starterration kann im Ökobereich von der 19. bis zur 45. Lebenswoche gefüttert werden. Im weiteren Verlauf der Legeperiode reicht diese Ration dann nicht mehr aus, um das Tier bedarfsgerecht mit Calcium zu versorgen. Darunter leidet insbesondere die Schalenstabilität der Eier. Ein Calciummangel kann über eine Anpassung des Calciumgehaltes der Gesamtration bzw. über die Vorlage von Austernschalen ausgeglichen werden, in Anpassung an den erhöhten Bedarf.

Die Eimerkmale lassen sich durch die Fütterung nur bedingt beeinflussen. Die Eiergröße kann mittels angepasster Methionin-Mengen oder durch Zugabe von linolsäurehaltigen Einzelfuttermitteln gesteuert werden. Jedoch dürfen im Öko-Bereich keine zusätzlichen Methionin-Mengen eingesetzt werden. Die Dotterfarbe ist ein weiteres Merkmal, das das Kaufverhalten des Verbrauchers beeinflussen kann. Im konventionellen Bereich lässt sich dieses durch Einsatz von synthetischen Gelb- und Rotfarbstoffen durchaus beeinflussen. Im ökologischen Landbau ist der Einsatz solcher Farbstoffe untersagt. Die Dotterfarbe lässt sich hier nur sehr begrenzt mittels Einsatz bestimmter Futtermittel wie Erbsen, Mais oder Luzerne, die von Natur aus Gelbfarbstoff enthalten, steuern.



Abb. 1: Beispielhafte Darstellung zweier Dotterfarben aus unterschiedlichen Haltungssystemen

Wie die Fütterung in einem landwirtschaftlichen Betrieb mittels eigener Futtermischanlage umgesetzt werden kann, zeigte Sebastian Walter vom Ivendorfer Hühnerhof. Der Betrieb hält 800 Legehennen in Freilandhaltung. Die Vermarktung der Eier erfolgt zum größten Teil direkt über einen Eierautomaten auf dem Betriebsgelände.



Abb. 2: Eierautomat des Ivendorfer Hühnerhofs

Als Sebastian Walter 2004 mit der Freilandhaltung seiner damals 10.000 Legehennen startete, bezog er das fertige Mischfutter über eine Futtermittelfirma. Mit der Qualität dieses Futters war er jedoch nicht zufrieden, da sich die Legeleistung seiner Hennen negativ entwickelte. Der Verdacht, dass der Energiegehalt der Ration zu niedrig war, wurde durch ein Labor bestätigt. Die verminderte Legeleistung hatte langfristige Folgen. Aufgrund einer circa 20 %-igen Leistungsminderung konnten Lieferverträge nicht erfüllt werden. Grund genug für den Landwirt, über eine eigene Futtermischanlage nachzudenken. Er setzte sich das Ziel, Legehennen bedarfsgerecht mit einheitlichen Nährstoffgehalten zu versorgen. Zudem war ihm der Einsatz von möglichst regionalen Futtermitteln und geringem Sojaanteil wichtig. Im Jahr 2006 investierte Walter in eine Mahl- und Mischanlage der Firma Himmel. Hierbei handelt es sich um eine 24er Hammermühle mit Mischbehälter und Wiegecomputer. Bereits nach Ausprobieren der ersten Futtermischungen, bestehend aus Weizen, Mais, Soja, Erbsen, Futterkalk, Mineralien und Sojaöl war der Tierhalter vom Geruch der Futtermischung überzeugt. Seine Legehennen nahmen das Futter deutlich besser an als die Rationen zuvor. Entsprechend des Alters der gehaltenen Tiere wird die Ration hinsichtlich des Energiegehaltes angepasst. Auf Soja zu verzichten ist möglich, aber nicht ganz einfach. Um dies zu ersetzen, werden wesentlich mehr Komponenten benötigt, um eine hohe Legeleistung und Eiqualität zu gewährleisten.



Abb. 3: Legehennenfutter aus eigener Herstellung

Annett Juhl von der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH informierte über aktuell verfügbare Fördermöglichkeiten im Land MV. Insbesondere über das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (kurz: AFP) lassen sich verschiedene Investitionen bis zu 65 % fördern. Ziel der Zuwendung ist es, landwirtschaftliche Unternehmen dabei zu unterstützen, die Produktions- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, Produktionskosten zu senken und die betriebliche Wertschöpfung zu erhöhen. Förderfähige Beispiele in der Mobilstallhaltung sind: Mobilställe, Futtersilos am Mobilstall, Geflügelschlachtmobile oder Tierwaagen. Zu beachten ist, dass das förderfähige Mindestvolumen 20.000 Euro umfassen sollte. Bei Fragen zur Förderung steht die LGMV den landwirtschaftlichen Betrieben MV beratend zur Seite.

Abschließend bedankte sich Laura Müller (LFA MV) für die interessanten Vorträge und informierte darüber, dass auf der Website www.fokus-tierwohl.de weitere Veranstaltungen und Informationen zu Geflügelthemen zu finden sind.

KONTAKT

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA)
Institut für Tierproduktion
Patricia Lößner
18196 Dummerstorf
Wilhelm-Stahl-Allee 2
Telefon: 0385 588-60333
p.loessner@lfa.mvnet.de